Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 125 — **Freitag, den 17. Oktober 1930** — **79. Jahrgang**

Der Kampf um Preußen

Ministerpräsident Dr. Braun über die Preußenpolitik – Sturm der Kommunisten und Nationalisten — Wird es zur Auflösung kommen?

Berlin. Ministerpräsident Braun führte in seiner mit außerordentlichem Interesse aufgenommenen Rede u. a. folgendes aus: Der Ministerpräsident wurde von den Kommunisten mit stürmischen Zurufen:

„Nieder mit der Braun-Regierung"

empfangen. Er wandte sich zunächst dem nationalsozialistischen Antrag gegen das Uniformverbot zu und erklärte die Aufhebung des Verbots könne solange nicht in Frage kommen, wie die Gründe, die zu dem Erlaß führten, noch weiter beständen. Zu diesem Uniformverbot habe vor allem der

unerträgliche Terror der Nationalsozialisten gegenüber politisch Andersdenkenden geführt.

Dieser Verbotsgrund bestehe im Augenblick noch in verstärktem Umfange. Das Verbot für Beamte, der kommunistischen und nationalsozialistischen Partei anzugehören, könne gleichfalls nicht aufgehoben werden. Das Verbot sei erlassen worden, weil feststehe,

daß sowohl die Nationalsozialisten wie die Kommunisten den gewaltsamen Umsturz anstrebten.

Da die Kommunisten dies nicht bestreiten, wolle er sich die Beweisführung ersparen. Wenn man andererseits die Aussage Hitlers in Leipzig betrachte, so scheine es fast so, als ob die Nationalsozialiste Partei nur eine Gruppe von Unschuldslämmern sei, die auf rein legalen Wegen dahinzöge. Auf einen nationalsozialistischen Zwischenruf hin erklärte der Ministerpräsident, die eigentliche Aussage Hitlers in Leipzig stehe auf derselben Stufe wie das Ehrenwort, das Hitler 1923 in München gegeben habe, keine Putsche zu machen und das den Hitlerputsch jedoch nicht verhinderte. Im übrigen gehe aus den sogenannten Führerbriefen der Nationalsozialisten der gewaltsame Charakter der Nationalsozialistischen Partei zur Genüge hervor. Ein Staat, der Mitglieder der staatsstürzlerischen Parteien in seine Dienste nehme, würde sich selbst aufgeben. Das preußische Disziplinargesetz gebe die Grundlage für die Haltung der Staatsregierung ab. Der Antrag auf Aufhebung der preußischen Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung des Reichspräsidenten könne nicht angenommen werden. Denn der Staat und die Gemeinden könnten auf die aus diesen Verordnungen fließenden Steuern nicht verzichten. Die Lage sei jetzt so ernst, daß es ein Verbrechen am Volke bedeute,

wenn die schwere Not zu hemmungsloser politischer Demagogie ausgenutzt werde.

Wie sehr diese Auffassung zutreffe, könne man aus der Stellungnahme des Auslandes zum Wahlausgang vom 14. 9. ersehen. Jede Million, die infolge mangelnden Vertrauens aus dem Lande gehe,

schaffe weitere Arbeitslosigkeit und Not in Deutschland.

Angesichts der nachteiligen Folgen, die die Reichstagswahl vom 14. 9 für Deutschland im Auslande gehabt habe, könne er kein Verständnis dafür aufbringen, wie im jetzigen Augenblick verantwortungsbewußte Männer weitere Parlamentsauflösungen verlangen können. Diese billigen Späße können Sie sich wirklich sparen. Ohne mich überheben zu wollen, so erklärte der Ministerpräsident weiter, bin ich doch der Meinung, daß gerade der Umstand, daß ich solange auf meinem Ministersessel „geklebt" habe, zum Besten des deutschen Volkes ausgeschlagen ist. (Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien, Unruhe bei der Opposition.) Dann hätten wir im größten deutschen Staat in ähnlich kurzen Zeiträumen fortgesetzt Regierungskrisen gehabt wie im Reich, dann sähe es vielleicht um unsere deutsche Wirtschaft noch sehr viel schlimmer aus. Für jeden, der weiß, mit wieviel Arbeit und Verantwortung die Stellung eines Ministers heute belastet ist, brauche ich nicht zu betonen, daß es für denjenigen, der schwer an dieser Verantwortung trägt,

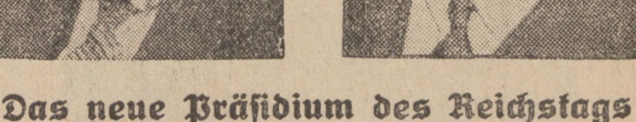
keinen angenehmeren Augenblick geben kann als den, indem er von seinem Ministersessel abgehen kann.

Bei den Anträgen auf Auflösung des Landtages sei es besonders grotesk, wenn die geschworenen Feinde der Demokratie sich jetzt als ihre Hüter aufspielten. Die Wähler hätten bei der Landtagswahl ihren Willen dahin bekundet, daß dieser Landtag für die Dauer von vier Jahren die Staatsverwaltung führen solle.

Infolge der dauernden Zwischenrufe konnte sich der Ministerpräsident kaum noch verständlich machen. Da die Abgeordneten der hinteren Bänke sämtlich um das Rednerpult herumstanden, forderte Präsident Bartels die Abgeordneten auf, ihre Plätze einzunehmen. Als Abg. Lohse (Ns.) dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er von der Sitzung ausgeschlossen. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung teilte Präsident Bartels mit, daß der Abg. Lohse für acht Tage von den Sitzungen ausgeschlossen sei.

Ministerpräsident Braun schloß mit der Erklärung, das deutsche Volk befinde sich zur Zeit in einem Fieberzustand. Das gehe aus dem Anwachsen der Stimmenzahl für die Nationalsozialisten und Kommunisten hervor.

Erst wenn dieser Krankheitszustand überwunden sei, könne das deutsche Volk gesunden.



Das neue Präsidium des Reichstags

Löbe (Soz.) der neue Präsident des Reichstags. — **Stöhr (Nat.-Soz.)** wurde zum ersten Vizepräsidenten gewählt.

Die zweite Reichstagssitzung

Berlin. Die zweite Sitzung des neuen Reichstages, die zunächst wiederum vom Alterspräsidenten Herold geleitet wurde, nahm am Mittwoch nachmittag um 15 Uhr vor dicht besetztem Hause und überfüllten Tribünen ihren Anfang. Das Haus wandte sich zunächst der Wahl des Reichstagspräsidenten zu. Die Sozialdemokraten schlugen den Abg. Löbe vor, die Christlichsozialen ließen durch den Abg. Hippel erklären, daß sie ebenfalls für den Abg. Löbe stimmen würden. Die Deutsche Volkspartei brachte den Abg. Dr. Scholz in Vorschlag, während die Kommunisten mit dem Abg. Pieck aufwarteten. Die Nationalsozialisten erklärten durch den Mund des Abg. Dr. Frick, es sei eine Verfälschung des Volkswillens, wenn der Reichstag nun wiederum einen Marxisten zum Präsidenten wähle. Die Erklärung des Redners, daß seine Partei die Wahl des Kriegsdienstverweigerers Löbe ablehne, wurde von den Nationalsozialisten mit stürmischem Beifall, von den Sozialdemokraten mit Gegenkundgebungen und Lärm aufgenommen. Zum Schluß stellte Dr. Frick fest, daß seine Fraktion der Wahl des Frontsoldaten Scholz zustimme.

Dann begann der Namensaufruf, der fast eine Stunde in Anspruch nimmt.

Löbe wieder Reichstagspräsident

Berlin. Im Reichstage hatte die Stichwahl zwischen den Abgeordneten Löbe (SD.) und Dr. Scholz (DVP.) folgendes Ergebnis: Der Abg. Löbe erhielt 269, der Abgeordnete Dr. Scholz 209 Stimmen. 77 Stimmen waren ungültig. Im ganzen wurden 555 Stimmen abgegeben. Damit war der Abg. Löbe wiederum zum Präsidenten des Reichstags gewählt.

Das Ergebnis wurde auf der Rechten mit anhaltenden Pfui-Rufen, bei den Sozialdemokraten mit Händeklatschen aufgenommen.

Die Presse zur Wahl Löbes

Berlin. Die Wahl des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Löbe wird von den Berliner Blättern je nach der Parteizugehörigkeit verschieden beurteilt. Der „Tag" sagt, Löbe verdanke seine Wahl nur diesem Uebergangsstadium, indem die Mitte noch nicht ganz zerrieben sei. Die „Daz" schreibt, da Nationalsozialisten und noch immer Sozialdemokraten und Zentrum in Front seien, seien schlechte Zeiten für die Taktiker der Zwischengruppen. Die „Germania" findet es bedauerlich, daß der Verlauf der Wahl des Reichstagspräsidenten bei vielen einen bitteren Beigeschmack hinterlassen habe. Die große Auseinandersetzung hätte bei gutem Willen vermieden werden können. Der „Vorwärts" **meint, Löbe habe überlegener gesiegt, als anzunehmen gewesen sei. Die Volkspartei habe sich bis auf die Knochen blamiert.** Die „Deutsche Tageszeitung" hält vor allen Dingen das Verhalten des christlich-sozialen Volksdienstes für völlig unbegreiflich. Die „Vossische Zeitung" spricht von einem Sieg der Sachlichkeit und meint, Brünning habe die erste Klippe überwunden. Das „Berliner Tageblatt" spricht **von einem Sieg der Vernunft.** Man könne jetzt damit rechnen, daß die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett und die Anträge auf Beseitigug der Notverordnung abgelehnt würden. Auch der „Börsenkurier" vertritt die Auffassung, dieses Vorspiel lasse erwarten, daß das zunächst wichtigste bis zum Sonnabend gelingen werde.

Die europäische Krise

Außenminister Benesch über deren Gefahren

Prag. Außenminister Dr. Benesch berichtete am Mittwoch im Auswärtigen Ausschuß über die internationale politische Lage. Er erklärte dabei u. a., die besiegten Völker seien aus dem Kriege mit psychologisch vielleicht begreiflichen Gefühlen hervorgegangen, sie suchten die Folgen des Krieges auf jede Weise zu beseitigen. Die meisten dieser Staaten suchten den heutigen Zustand zu festigen, den Frieden zu erhalten und eine Atmosphäre freundschaftlicher Zusammenarbeit zu schaffen. Aber sie wendeten sich scharf dagegen, daß die einmal gelösten Fragen immer wieder aufgeworfen würden. Der Umsturz in Europa sei allerdings allzu gewaltig gewesen, als daß er in einem einzigen Jahrzehnt bereinigt werden könnte. Man müsse sich dessen bewußt sein, daß der Kampf um die Konsolidierung der europäischen Welt noch lange werde geführt werden müssen. Die heutige Krise komme von den ungelösten politischen Schwierigkeiten einer Reihe europäischer Staaten. Diese Schwierigkeiten könnten leicht internationalen Widerhall finden, darin liege die weitere Gefahr. Aber von einem drohenden Krieg zu sprechen, sei sinnlos. Dafür habe Europa heute weder die wirtschaftlichen Kräfte, noch die soziale Tragfähigkeit.

Eckener Vorsitzender der Aero-Arktik

Friedrichshafen. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat die Aero-Arktik Dr. Eckener gebeten, den Vorsitz in der Gesellschaft zu übernehmen, nachdem der Präsidentenposten durch den Tod Nansens freigeworden ist. Dr. Eckener hat sich dazu bereit erklärt.

Die Pläne über die Nordpol-Expedition des „Graf Zeppelin" liegen bis jetzt noch nicht vor, da die Verhältnisse zuvor genau untersucht und geklärt werden müssen.

Politische Folgen der Entführung Stahlbergs?

Kopenhagen. Wie aus Helsingsfors gemeldet wird, sind nunmehr auch die übrigen drei an der Entführung Stahlbergs beteiligten Personen festgenommen worden. Weitere Verhaftungen werden erwartet. Während Stahlberg der festen Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß es sich bei den Tätern um Lappoleute handele, erklärt das Parteibüro, daß die Lappobewegung mit der Entführungsgeschichte nichts zu tun habe. In Helsingfors rechnet man damit, daß die Angelegenheit politische Folgen haben wird. Der Rücktritt des Innenministers wird für sehr wahrscheinlich gehalten. Vereinzelt wird sogar von der Möglichekit eines Rücktritts des Gesamtkabinetts gesprochen.

*

Helsingfors. Bei den vier im Zusammenhang mit der Verschleppung Stahlbergs Verhafteten handelt es sich nach polizeilicher Feststellung um Mitglieder des Rechtsradikalen Verbandes ehemaliger Frontkämpfer. Obgleich die Verhafteten nicht in direkten Beziehungen zur Lappobewegung stehen, wird darauf hingewiesen, daß durch solche Gewaltmaßnahmen auch die Lappobewegung geschädigt wird.

Die Kongreßgebäude in Bombay von Polizei besetzt

150 Verhaftungen.

London. Nach Meldungen aus Bombay hat die Polizei sämtliche Gebäude des indischen Nationalkongresses besetzt und auf ihnen die englische Flagge gehißt. 150 Gandhianhänger wurden verhaftet. Für den Fall von Unruhen werden Truppen in Bereitschaft gehalten.

Die Vorbereitung der Regierungserklärung

Berlin. Am Mittwoch nachmittag hat keine Kabinettssitzung mehr stattgefunden. Das Reichskabinett wird sich am Donnerstag vormittag noch einmal mit dem Entwurf des Reichskanzlers für die Regierungserklärung befassen. Man rechnet damit, daß die Abgabe der Regierungserklärung am Donnerstag im Reichstag etwa eine Stunde in Anspruch nehmen wird.

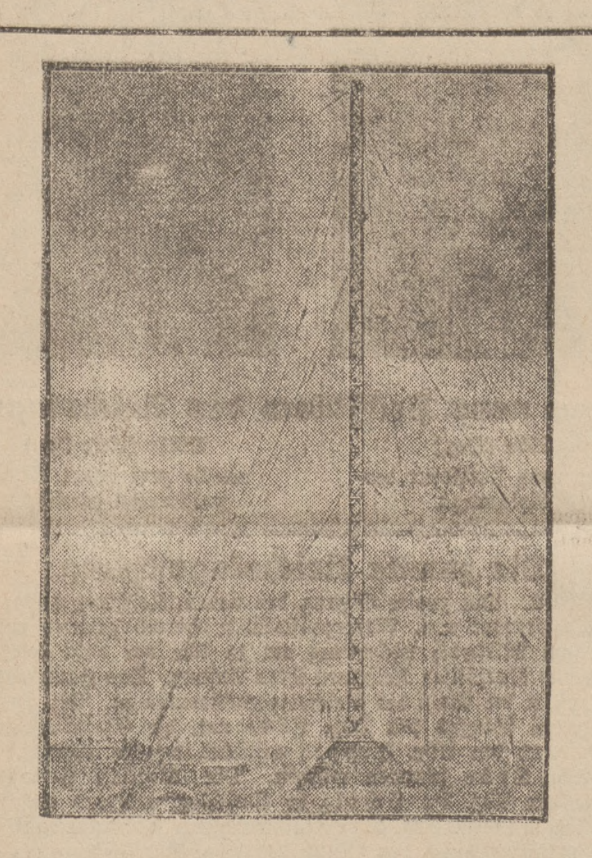
Die Arbeitspflicht in Rußland

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Volkskommissariat für Arbeit angeordnet, daß nach der Abschaffung der Erwerbslosenunterstützung in der Sowjetunion alle eingetragenen Arbeitslosen in Rußland sofort in die Betriebe eingestellt werden müssen. Weiter hat sich das Volkskommissariat für Arbeit für eine weitere Bindung der Arbeiter an die Fabriken ausgesprochen und in Erwägung gezogen, den Arbeitern bis zur Durchführung des 5-Jahres-Planes das Kündigungsrecht zu entziehen.

Der Führer der Kommunisten im Donezgebiet, Borudin, wurde aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen, weil er die sofortige Wiedereinführung der Erwerbslosenunterstützung in der Sowjetunion verlangt hat.

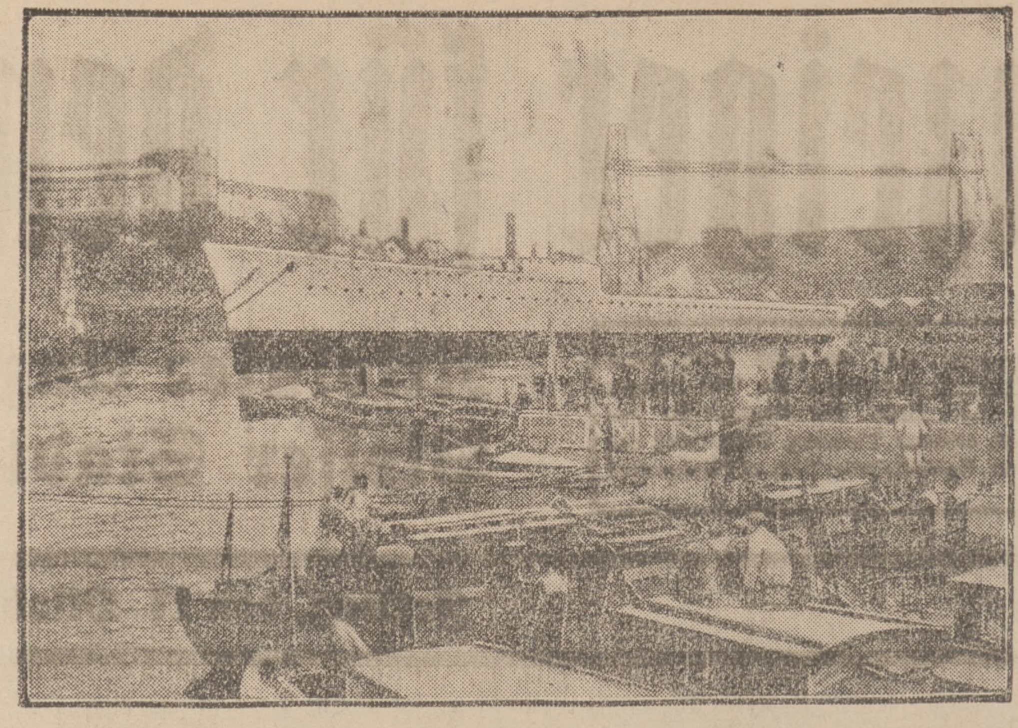
Keine Erleichterungen für die Deutschen in Tirol

Berlin. Zu den in einem Teil der Presse veröffentlichten Meldungen über angebliche Wiedereinführung der deutschen Privatschulen in Südtirol wird dem Verein für das Deutschtum im Ausland von zuverlässiger Seite telegraphiert, daß diese Nachrichten leider sich nicht bewahrheiten. Das offizielle faschistische Parteiorgan „Il Brennero“ (Trient) nennt die Meldung absurd und sagt, daß die gegenüber Südtirol eingeschlagene Politik des Regimes kein Zurück gestatte. Auch gegen den häuslichen Deutsch-Unterricht werden immer noch behördliche Maßnahmen getroffen.



Der neue polnische Telegraphie-Sender in Gdingen

der hauptsächlich der Verbreitung von Schiffahrtsnachrichten dienen soll, ist am 10. Oktober in Betrieb genommen worden.



Frankreichs neuester Flottenzuwachs

Der französische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Dupleix“ nach seinem Stapellauf auf der Marinewerft von Brest.

Der Berliner Metallarbeiterstreik

Normaler Gang des Schlichtungsverfahrens.

Berlin. Gegenüber der Meldung eines Berliner Mittagsblattes, am morgigen Donnerstag werde im Zusammenhang mit dem Metallarbeiterstreik der erste Schritt zu neuen Verhandlungen getan, die von Ministerialrat Mewes geführt würden, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß das Reichsarbeitsministerium die normale Abwickelung des Schlichtungsverfahrens abwarten werde.

Die Arbeitgeber werden im Laufe des Mittwoch nachmittag zum Schiedsspruch Stellung nehmen und sich voraussichtlich für die Annahme des Schiedsspruches aussprechen und die Verbindlichkeitserklärung beantragen.

Die SPD. gegen Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs

Berlin. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird, wie der „Vorwärts“ meldet, den Reichsarbeitsminister auffordern, den Schiedsspruch vom 10. Oktober für die Berliner Metallindustrie nicht für verbindlich zu erklären.

Zuversichtliche Stimmung in Rio de Janeiro

Neuyork. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro sind die ersten Reservebataillone unter dem Jubel der Bevölkerung zur Front abmarschiert. Die Truppen der Aufständischen im Kampfabschnitt von Minas Geraes sollen angeblich völlig erschöpft und kampfesmüde sein. Eingebrachte Gefangene trugen zerrissene Uniformen und berichteten über Nahrungsmangel der Aufständischen-Armee. Der Versuch der Aufständischen, in den besetzten Gebieten Anleihen aufzunehmen, soll gescheitert sein.

Die Neuyorker Börse beurteilt die Lage für die Rio-Regierung günstiger. Brasilianische Anleihen waren stark erholt.

Washington und die Vorgänge in Brasilien

Neuyork. Staatssekretär Stimson erklärte auf einem Presseempfang, daß die Lage in Brasilien keine Aenderung der freundschaftlichen Beziehungen zu der Regierung in Rio de Janeiro rechtfertige. Die brasilianische Bundesregierung könne Kriegsmaterial zur Bekämpfung des Aufstandes in den Vereinigten Staaten kaufen. Ueber die Gerüchte, wonach die Rio-Regierung Kampfflugzeuge von der amerikanischen Marine kaufen wolle, äußerte sich Stimson nicht.

Die Arbeitslosigkeit in Amerika

Neuyork. Der amerikanische Arbeiterverband beschloß am Mittwoch in einer Sitzung in Boston einstimmig wegen der starken Arbeitslosigkeit den Präsidenten Hoover, die Gouverneure aller 48 Staaten und die Bürgermeister sämtlicher Städte aufzufordern, sofort Hilfsmaßnahmen in die Wege zu leiten.

Rücktritt des japanischen Botschafters in Moskau

Tokio. Nach einer Agenturmeldung ist der japanische Botschafter in Moskau, Tanaka, von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der jetzige japanische Gesandte in Holland, Hirota, ernannt.

Laß doch die Kinderwagen steh'n!

Berlin. Große Aufregung gab es in der Breite Straße zu Spandau. Eine Frau, die in einem Kaufhaus eine Besorgung zu erledigen hatte, ließ vor der Tür den Kinderwagen mit ihrem sechs Monate alten Töchterchen stehen. Als sie nach kurzer Zeit wieder auf die Straße trat, waren Wagen und Kind verschwunden. In ihrer Angst benachrichtigte die Frau sofort die Polizei, die Streifen ausschickte. Bald darauf wurde der Wagen mit dem Kleinen in den Anlagen der ehemaligen Zitadelle unversehrt aufgefunden. Auch der Entführer wurde ermittelt. Es ist ein 22 Jahre alter Mann, der geistig nicht normal ist. Wo er einen Kinderwagen stehen sieht, fährt er damit los und läßt ihn nach einer Weile, wenn es ihm zuviel geworden ist, irgendwo stehen. Am Sonnabend hatte er schon in der Brüderstraße einen Wagen, in dem nur Betten waren, nach einem Keller gefahren und einen zweiten vom Kerstenweg bis zum Adamsweg am Friedhof.

Ein verhütetes Unglück

Neuyork. Durch die Geistesgegenwart eines Flugzeugpiloten ist, wie der Saltlake City Beobachter schreibt, unlängst ein schweres Eisenbahnunglück verhütet worden. Der Flugzeugführer hatte aus der Höhe bemerkt, daß eine Eisenbahnbrücke im Staate Wisconsin in Brand geraten war. Da gleichzeitig die Lichter des Schnellzuges von Minneapolis nach Alabama auftauchten, der offenbar von diesem Brande keine Kenntnis hatte, war ein großes Unglück zu befürchten. Kurz entschlossen flog der Pilot dem heranbrausenden Zuge entgegen. Er ging tief herunter und gab Lichtsignale mit seinem Landungsscheinwerfer. Aus dem eigentümlichen Verhalten des Flugzeuges erriet der Lokomotivführer, daß auf der Strecke etwas nicht in Ordnung sei. Er hielt den Zug an und stellte alsbald den Brand der zu passierenden Brücke fest.



2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Richtig! Da kam ein kleiner, leichter Jagdwagen den Parkweg herunter, um nicht viel später vor der breiten Freitreppe zu halten.

Ein untersetzter, dicker Herr, der sich trotz der Sonnenglut in eine wollene Decke eingewickelt hatte, schälte sich aus seiner arktischen Verpackung, ergriff die neben ihm auf dem Sitz liegende, großbäuchige Aktenmappe und verließ ächzend das Gefährt.

Auf der Nase trug er eine gewaltige, schwarzgeränderte Harald Lloydbrille mit funkelnden Augengläsern, die forschend an den Fenstern entlangblitzten.

Besuch?

Susi verzog den Mund. Wenn sich schon wirklich mal jemand in diese schreckliche und trostlose Einsamkeit von Brendnitz verirrte, war es entweder eine verrostete alte „Schachtel“ a la Tante Elisa oder ein alter Knacker, der sicher schon so seine sechzig, siebzig Jährchen auf dem Buckel hatte.

Hei, was war es doch da lustig in der Pension gewesen!

Susi seufzte. Dann aber heftete sie den Blick wieder auf die Freitreppe.

Franz, das achtundfünfzigjährige Faktotum des Schlosses, humpelte die Stufen herab. Dabei klopfte er noch einmal hastig die Staubfädchen von der gräflichen Livree, die er nun schon seit fünfundzwanzig Jahren in Ehren trug, und landete schließlich mit einer tiefen Verneigung vor dem Ankömmling.

„Ah, mein lieber Franz!“ rief der dicke, alte Herr. „Wir leben also auch noch! Schon lange her, daß ich das letztemal hier war —“

„Acht Jahre wohl, Herr Justizrat.“

„Acht Jahre — — acht Jahre! Weiß der Kuckuck, wo die Zeit geblieben ist. Was macht der Herr Graf?“

„Der Herr Graf erwarten den Herrn Justizrat bereits.“

Franz schritt voran, riß die Flügeltür auf. Susi hatte ihre Neugier nicht bezähmen können. Als Franz den Besucher in die Diele führte, stand sie bereits dort.

Ein wohlwollendes Lächeln umspielte die bärtigen Lippen des Justizrats, als er Susi gewahrte.

„Sieh, sieh!“ meinte er. „Was sich Schloß Brendnitz für eine neckische Zofe zugelegt hat!“

Susi ließ verdutzt die Arme sinken. Wie? Was? Für eine Zofe hielt sie dieser dicke Kloß? Der war wohl nicht ganz recht bei Verstande?

„Mein Lieber!“ sagte sie drohend, als die Fassung wiederkehrte. „Mein Lieber! Sie brauchen sich gar nicht mehr um die Dienerstelle zu bewerben! Die ist lange besetzt! Und einen Stallknecht brauchen wir auch nicht! Fahren Sie man ruhig in Ihrem Kremser wieder dahin, wo sie hergekommen sind!“

Jetzt war es der Justizrat, der wie des seligen Lots Weib zur Salzsäule erstarrte.

„Dienerstelle? Stallknecht?“ stammelte er bestürzt. „Ich will — — das heißt — — jawohl, Sie scheinen mich mit einer anderen Person zu verwechseln!“

„Sie mich auch, Sie Brillenmensch!“ triumphierte Susi und verließ erhobenen Hauptes die Szene.

Mit allen Zeichen der Fassungslosigkeit starrte der also apostrophierte Justizrat den davonwirbelnden, seidenbestrumpften Beinen nach, um sich dann nach dem alten Diener umzuwenden.

„Donnerwetter!“ murmelte er. „Die Klappe ist gut! Wer war denn das?“

Franz lächelte. „Das — das war unsere Komteß, Herr Justizrat!“

„Die — was?“

„Unsere Komteß. Komteß Susi — oder vielmehr Susanne von Brendnitz, Tochter des Herrn Grafen!“

„Su—si: Susi? Ah, jetzt geht mir ein Seifensieder auf! Natürlich, natürlich! Acht Jahre war ich nicht hier! Damals war sie neun, die Göhre! War damals schon nicht auf den Mund gefallen, aber heute? Dunnerlittchen, die wird mal gut!“

„Die ist schon gut,“ erlaubte sich Franz zu verbessern.

Der Justizrat lachte behäbig. Dann keuchte er hinter dem Alten die Treppe empor. Oben eilte Graf Hugo dem Besucher bereits mit ausgestreckten Händen entgegen. „Willkommen auf Brendnitz!“ sagte er herzlich.

„Das klingt schon bedeutend freundlicher als Brillenmensch!“ schmunzelte der Justizrat. „Sie haben wirklich ein allerliebstes Töchterchen, Herr Graf!“

„Brillenmensch?“ Graf Hugo stutzte. Ihm ahnte nichts Gutes. Er zog den Justizrat in sein Arbeitszimmer und ließ sich erzählen.

„So ein Ausbund!“ rief er zornig. „Augenblicklich lasse ich meine Tochter rufen; sie wird Sie auf der Stelle um Verzeihung bitten!“

„Aber nicht doch!“ lachte der Besucher. „Schenken wir ihr das!“ Um dann, ernster werdend, fortzufahren: „Die Aktien stehen faul, Herr Graf, oberfaul!“

Brendnitz ließ sich seufzend im Sessel vor dem breiten Diplomaten nieder. „Jetzt kommen Sie wohl auch noch mit Hiobspost, was?“

„Nun, wie man's nimmt. Wie Sie ja wissen, machte Ihr verstorbener Herr Bruder ein sonderbares Testament. Er bestimmte durch letzte Willensverfügung mit einer etwas schrullenhaft klingenden Klausel, daß sein Sohn Johann Universalerbe seines beträchtlichen Vermögens werden solle, wenn er Ihre Tochter, Herr Graf, im Zeitraum eines Jahres nach der Testamentseröffnung heiratet. Sechs Monate sind bereits verstrichen, ohne daß diese erwünschte Heirat stattgefunden hätte. Aendert sich das auch in dem nächsten halben Jahre nicht, so fällt der Nachlaß — eine runde, hübsche Million — an eine Stiftung. Nicht nur jedoch, daß sich Johann von Brendnitz, Ihr Neffe, noch nicht einmal bei mir gemeldet hat, er ist sogar seit Monaten — es sind wohl deren zwei — spurlos aus Berlin verschwunden, nachdem er erst kürzlich von einer Orientreise zurückkehrte.“

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Kahl

Fort sind deine Blätter,
Fort sind meine Haare.
Dir nahm sie das Wetter,
Mir die vielen Jahre.
Du warst dicht belaubt,
Mir wuchs die Locke prächtig.
Voll war unser Haupt,
Das imponierte mächtig. —
Manch einer, der ermattet,
Denkt oft an deine Blätter.
Du hast ihn gut beschattet,
Warst Schutz bei Regenwetter.
Ich hatte auch viel Ehre.
Die Locken, ich sag's laut:
Die Freude der Friseure,
Der Stolz von meiner Braut. —
Fort ist die ganze Freude.
Das mußte mir passieren,
Und der Friseur kann heute
Die Glatze mir polieren.
Du kannst dich immer freuen:
Zum Frühling, jedesmal,
Da grünt dein Haupt von neuem —
Doch ich, ich bleibe kahl!

Wahllisten einsehen.

Die Wahllisten zum Schlesischen Sejm liegen vom 20. d. Mts. ab im Rathause zur öffentlichen Einsicht aus.

Arbeitslosenkontrolle.

Vom Arbeitsvermittlungsamt wird eine Kontrolle der Arbeitslosen veranstaltet. Diese Kontrolle dehnt sich auf alle Arbeitslosen aus, ohne Rücksicht darauf, ob sie Unterstützung erhalten oder nicht. Die Termine sind wie folgt festgesetzt: Am 16. d. Mts. in Miserau, Krier, Groß-Weichsel, Brezt, Sussetz und Riegersdorf. Am 17. d. Mts. in Miedzna, Grzawa, Siegfriedsdorf, Gillowitz, Wohlau, Guhrau, Zawadka, Meseritz. Am 17. d. Mts., in Pleß, Cwiklitz, Czarkow, Ober- und Nieder Goczalkowitz, Jankowitz, Kobielitz, Kobier, Sandau, Poremba, Radostowitz, Rudoltowitz, Altdorf, Studzienitz und Lonkau.

Ablaßfest.

Am Sonntag, den 19. d. Mts., ist das Ablaßfest der Hedwigskirche. Um 10 Uhr wird eine Prozession von der Pfarr- nach der Hedwigskirche stattfinden, woselbst ein feierliches Hochamt abgehalten wird.

Unbefugte Wohnungsbesucher im Kreise.

In der Nacht zum 13. d. Mts. wurde in die Wohnung des Franz Kloch in der Ortschaft Szerokie ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort eine Menge Herrengarderobe und Weißwäsche, im Werte von 1000 Zloty. — In einem anderen Falle wurde in die Wohnung der Marie Szczeponik in der Ortschaft Gory eingebrochen. Auch hier stahlen die Täter Weißwäsche und Anzugstoffe im Werte von 1000 Zloty. Wie es heißt, sollen als mutmaßliche Täter Zigeuner in Frage kommen, welche im Kreise Pleß z. Zt. kampieren.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß.

Der Evang. Mänker- und Jünglingsverein hielt am Dienstag, den 14. d. Mts., im „Plesser Hof" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Kirchenrat Drabek erzählte von seinen Reiseeindrücken im Bade Nauheim und berichtete über die Kirchentagung in Warschau. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Verbandstagung in Nikolai.

Renovation des Schützenhauses.

Die Schützengilde läßt das Schützenhaus einer durchgehenden Renovation unterziehen. Die Malerarbeiten sind bereits beendet. Im Saale wird eine Holztäfelung angebracht. Neue Beleuchtungskörper, vor allem die elektrische Beleuchtung haben sämtliche Räume wohnlicher gestaltet.

Groß-Chelm.

Die bisherige Postagentur in Groß-Chelm ist in ein Postamt umgewandelt worden. Das Postamt hat am 13. d. Mts. seine Tätigkeit begonnen. Von diesem Tage ab, findet ununterbrochener Telephon- und Telegraphenbetrieb statt. Die amtliche Ortsbezeichnung lautet von nun an nur noch „Chelm".

Neu-Berun.

Magistratssekretär Johann Moras wurde zum stellvertretenden Amtsvorsteher von Neu-Berun ernannt.

Tichau. (Steinbombardement auf einen Personenzug.) Auf der Eisenbahnstrecke nach Kobier wurde von zwei unbekannten Tätern ein Personenzug mit Steinen beworfen, wobei eine Fensterscheibe eines Zugabteils zertrümmert wurde. Nach den Burschen wird polizeilicherseits gefahndet.

Pressekampftag vor dem Kattowitzer Gericht

Meistenteils Vertagung der Prozesse

Vor dem Kattowitzer Pressegericht fanden am gestrigen Mittwoch wieder eine Reihe von Presseprozessen statt.

Zum Austrag gelangen sollte zunächst die Privatklage des früheren Abgeordneten Korfanty gegen den verantwortlichen Redakteur Skrodzki von der „Gazeta Slonska" wegen Beleidigung. Verteidiger des Klägers war Advokat Kopocz. Der Prozeß mußte jedoch wegen Nichterscheinen des Redakteurs vertagt werden. Auf Antrag des Rechtsbeistands Kopocz wurde die Arretierung und Vorführung des angeklagten Redakteurs Skrodzki verlangt. Dem Antrag wurde seitens des Gerichts stattgegeben.

Mehrere Prozesse, es handelt sich ausnahmslos um Beleidigungsklagen gegen die „Polonia", wurden vertagt. In zwei Fällen erfolgte aus formellen Gründen, sowie sogenannter Verjährung, die Einstellung des Verfahrens, in drei Fällen Verurteilung zu Geldstrafen von je 100 Zloty und Veröffentlichung des Urteils.

In der „Gazeta Robotnicza" wurde auf Grund des Pressedekrets seiner Zeit ein Artikel beanstandet, welcher einem Warschauer sozialistischen Organ entnommen worden ist. Der verantwortliche Redakteur dieses Blattes sprach vor Gericht sein Befremden darüber aus, daß hierorts seitens der Polizei ein Artikel beanstandet wurde, welcher anderswo kein Mißfallen des Zensors erregte und bemerkte weiter, daß bestimmte Artikel des Marschalls Pilsudski von der Staatsanwaltschaft nicht beanstandet werden, während aber die Gegenantwort in der Oppositionspresse prompt konfisziert wird. Das Gericht erkannte in diesem Falle auf Freisprechung.

In einem weiteren Falle klagte der Bürgermeister Grzesik aus Bismarckhütte gegen die „Gazeta Robotnicza". Dieser Prozeß wurde jedoch vertagt.

Im „Volkswille" erschien vor einiger Zeit der Artikel „Die Sanacjabojowka in Bobronik". Es erfolgte hier Einstellung des Verfahrens aus formellen Gründen, da keine Klage erhoben worden ist.

In dem Artikel „Nicht die Deutschen — sondern . . .", sowie ferner einem anderen Artikel, welche im „Oberschlesischen Kurier" erschienen, wurde zur Denkmalssprengung in Bogutschütz Stellung genommen. Der Aufständischen-Verband ging gegen den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes klagbar vor. Der Prozeß wurde jedoch vertagt, da wichtige Zeugen geladen werden sollen.

In dem Fachorgan des „Jiednoczenie zawodowe polskie" (Sanacjarichtung) wurden gegen den ehemaligen Abgeordneten Sosinski vom Korfantyblock allerlei Anwürfe erhoben, so u. a., daß er ehedem polnischgesinnte Personen denunziert hätte. Angeklagt war der Sekretär des Ziednoczenie, Michael Musiol. Auch in diesem Falle erfolgte Vertagung, da Zeugen geladen werden sollen.

In einigen Fällen erfolgte nachträglich gerichtliche Bestätigung der polizeilich erfolgten Konfiskation. Gegen den „Kurjer Slonski" und weitere Blätter waren ebenfalls Prozesse angesetzt, die auf Antrag vertagt werden mußten.

Wegen Veröffentlichung des Artikels „Wie leben die Generaldirektoren" hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Robotnicza", Kawalec, vor Gericht zu verantworten. In diesem Artikel heißt es u. a., daß Generaldirektor Alfred Falter von der „Robur" angeblich nur von einem Monatseinkommen über 7000 Zloty Steuern entrichtet, obgleich er innerhalb 8 Jahren ein großes Vermögen erworben habe und demnach, nach Ansicht des Blattes, über große Einnahmequellen verfügen müsse. Diese Verhandlung gelangte gleichfalls zur Vertagung, da der angeklagte Redakteur einige Zeugen laden läßt.

Sportliches

Boxkämpfe in Myslowitz.

Bara — Klarowitsch unentschieden.

Der K. S. 06 Myslowitz veranstaltete gestern im Saale des Hotels „Polonia" einen Boxkampfabend, zu dem er sich neben zwei Beuthener Boxern eine Kampfmannschaft des K. S. Orzegow 27 eingeladen hatte. Die Kämpfe hielten das, was man sich von ihnen versprach, so daß die erschienenen 600—700 Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Die technischen Ergebnisse der Veranstaltung waren nachstehende:

Fliegengewicht: Der vorzügliche Stryj (06) hatte seinen Gegner mehrere Male am Boden und siegte hoch nach Punkten. — **Bantamgewicht:** Nitta 2 (Orzegow), der wie ein hohes Federgewicht aussah, gewann nur sehr knapp gegen den ehemaligen Königshütter Kaniut (06). — **Federgewicht:** Der Ersatzmann für Adam, Pietrysas (06), leistete Nitta 1 (Orzegow) harten Widerstand und verlor nur nach Punkten. — **Leichtgewicht:** Pawlowski (06) verlor gegen Burczyk (Orzegow) nach Punkten, ebenso Wilk (06) gegen Lizurek. — **Weltergewicht:** Szczotka (06) entwickelt sich allmählich zu einem Kämpfer von großer Klasse. Sein Gegner, der alte Routinier Flaszczynski (Orzegow), kam gegen ihn gar nicht in Frage; nach mehreren Niederschlägen gab er bereits in der 1. Runde den für ihn aussichtslosen Kampf auf und überließ dem Myslowitzer einen technischen k. o.-Sieg. — **Mischgewicht:** Der Weltergewichtler Wrazydlo (B. K. S.), ein Fußballspieler des K. S. 06 Myslowitz, bewies in seinem Kampfe gegen den 15 Pfund schwereren Kurka (Orzegow), daß er auch ein guter Boxer ist. Das Kampfgericht gab dem sehr hart verlaufenen Kampf Unentschieden. — **Schwergewicht:** Eichbaum und Färber (beide 06) bearbeiteten sich zwei Runden lang, dann ging Färber die Luft aus, der den Kampf vor Beginn der 3. Runde aufgab. — **Leichtgewicht:** In einem Einladungskampf in dieser Gewichtsklasse standen sich Mularczyk (06) und Lomosik (Heros Beuthen) gegenüber. Nach technisch sehr hochstehendem Kampfe gingen die Gegner ohne Entscheidung auseinander. — **Weltergewicht:** In einem Revanchekampf standen sich Bara (06) und Klarowitz (Heros Beuthen) gegenüber. Da sich beide Gegner sehr genau kennen, boxten beide sehr vorsichtig. Erst in der 3. Runde gab es schweren Schlagwechsel, der keinem einen Vorteil brachte. Der Kampf wurde gerechterweise „Unentschieden" gegeben.

Als Ringrichter fungierte der Sekretär des Sportausschusses des Sl. O. Z. B. Kotzur, der sehr gefallen konnte. Hervorzuheben wäre noch am Schluß, daß sich diesmal das Myslowitzer Publikum direkt mustergültig benahm.

Ru.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Ohne Kamm und Bürste

In Brest-Litowsk sitzen mehr als 30 gewesene Sejmabgeordnete und Senatoren, die für politische „Verbrechen" eingeliefert wurden und auch als „Verbrecher" behandelt werden. Nach ihrer Einlieferung in Brest-Litowsk wurde ihnen alles mögliche abgenommen. Selbst die Hosenträger durften sie nicht behalten und sie sind gezwungen, ihre Hosen mit beiden Händen festzuhalten, damit sie ihnen nicht vom Leibe fallen, wenn sie aufstehen. 20 Tage lang durften sie von Auswärts keine Wäsche und Toilettenartikel erhalten und überhaupt nicht mit der Außenwelt verkehren. Nun hat der Untersuchungsrichter ein Dokument unterzeichnet, in welchem davon die Rede ist, daß die verhafteten Abgeordneten einige Wäschestücke, Seife etc. erhalten dürfen. Alles was den Häftlingen zugestellt werden kann, wurde genau aufgezählt. Doch befinden sich unter den aufgezählten Artikeln nicht solche Artikel, wie Kamm oder Haarbürste, Schuh- und Kleiderbürste, die ein Kulturmensch dringend benötigt.

Die verhafteten Sejmabgeordneten sitzen in einem Militärgefängnis und in den Militärkerkern steht eine Gefängnisordnung in Kraft. Der § 27 der Gefängnisordnung bestimmt, daß alle Militärpersonen, die sich in der Untersuchungshaft befinden, verpflichtet sind, auf eigene Kosten sich alle jene Gegenstände anzuschaffen, die zur Reinhaltung der Kleider und Schuhe notwendig sind. Werden die Gegenstände verbraucht, so müssen neue angeschafft werden. Das verlangt die Gefängnisordnung und wir wissen aus Erfahrung, daß mit einer Gefängnisordnung sich eben nicht spaßen läßt. Der Untersuchungsrichter scheint diese Bestimmung nicht gekannt oder übersehen zu haben, denn er hat die Bürste unter den erlaubten Gegenständen, die den Häftlingen zugestellt werden dürfen, nicht angeführt.

Noch viel interessanter ist der § 34 der Gefängnisordnung in den Militärgefängnissen, der über die Frisur der Gefangenen spricht. Der § 34 bestimmt: „Die Gefangenen haben das Haar und den Bart normal zu tragen und müssen glatt gekämmt werden". Weiter bestimmt derselbe §, daß die Gefangenen einmal in der Woche rasiert sein müssen. Das Haar, Bart und der Schnurrbart sind nach Bedarf zu stutzen. Diese Bestimmungen sind klar und können nur so ausgelegt werden, wie sie lauten. Der Gefangene muß einmal in der Woche rasiert werden, aber nicht auf dem Kopfe, sondern im Gesicht. Die Presse hat darüber berichtet, daß die gewesenen Sejmabgeordneten nach ihrer Einlieferung auf dem Kopfe glattrasiert wurden. Der Untersuchungsrichter hat den Kamm aus den genehmigten Gegenständen ausgeschlossen. Daraus wäre zu schließen, daß sich die Häftlinge nicht kämmen dürfen. In diesem Falle verstoßen sie gegen die Gefängnisordnung. Wer aber die Gefängnisordnung verletzt, wird mit Verweis, Kostentziehung, hartem Nachtlager oder der Dunkelzelle bestraft. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Gefängnisordnung so interpretiert wird, daß das Rasieren einmal in der Woche als rasieren des ganzen Haarwuchses verstanden und ausgeführt wird. In diesem Falle werden die Häftlinge jede Woche auf dem ganzen Körper rasiert. Das ist alles möglich zurzeit der Sanacja.

Im letzteren Falle mußte die Gefängnisordnung in allen Militärgefängnissen vereinheitlicht werden, denn es ist leicht möglich, daß in den einzelnen Gefängnissen der § 34 der Gefängnisordnung anders ausgelegt wird. Die Sejmabgeordneten in Brest-Litowsk mögen sich aber trösten, denn sobald ihnen jede Woche das Haar abrasiert wird, laufen sie nicht mehr Gefahr, daß ihnen ein Haar gekrümmt wird. Dieser Sorge sind sie wenigens enthoben. —

Die Gütertransporte auf den polnischen Eisenbahnen

Auf Grund vorläufiger Berechnungen beförderten die Eisenbahnen im August d. Js. 14 591 748 Passagiere, d. i. um 0,82 Prozent mehr als im Juli. Im Laufe von 25 Arbeitstagen wurden 5 732 610 Tonnen Waren befördert, was im Verhältnis zum Juli eine Verringerung um 2,75 Prozent bedeutet. Die Kohlenladungen betrugen 170 748 Waggons zu 15 Tonnen oder um 5,3 Prozent mehr als im Juli. Der Kohlenexport über Danzig, Gdynia und die Flußhäfen betrug 737 699 Tonnen und war um 3,95 Prozent kleiner als im Juli. Davon wurden über Danzig 462 315 Tonnen und über Gdynia 273 894 Tonnen ausgeführt. Der allgemeine Export betrug 101 300 Waggons und war um 2,7 Prozent kleiner als im Juli. Auch die allgemeine Einfuhr hat sich um 9,6 Prozent verringert und beträgt 22 071 Tonnen. Die Einnahmen der Eisenbahnen betrugen 117 250 164 Zloty und waren um 1,89 Prozent kleiner als im Juli.

Die polnische Hauptstadt vor der Pleite

Die Hauptstadt Polens, Warschau, lebt bereits seit Jahren von der Hand in den Mund. Trotz verschiedener staatlicher Zuschüsse wird die Defizitwirtschaft immer größer. Infolge überhoher Steuereinschätzungen, Pfändungen usw. wird die Zahl der Steuerzahler aber immer kleiner. Wo soll letzten Endes das Geld herkommen, wenn immer mehr Existenzen vernichtet werden? Kredite kann man auch nicht mehr erlangen.

Am 1. Oktober d. Js. stand man nun vor der traurigen Tatsache, daß man selbst den eigenen Beamten der Steuer- und Finanzabteilung das Gehalt nicht mehr auszahlen konnte. In Frage kamen in dieser Abteilung allein 1000 Beamte. Hierzu gesellten sich zum Teil die Beamten der technischen Abteilung, sowie der Abteilung für soziale Fürsorge und das Krankenhauswesen, des weiteren die Beamten der Abteilung für Volksbildung und Kultur.

Die Beamten, denen das Geld sonst bereits am Tage vor dem Monatsersten ausgezahlt wird, mußten auch am 1. Oktober ohne Gehalt nach Hause gehen. Sie konnten daher nicht ihre Mieten bezahlen, von der Befriedigung der sonstigen elementarsten Ansprüche nicht zu reden. (Die Gehälter belaufen sich größtenteils auf 250 bis 300 Zloty monatlich.) Tag für Tag wurden sie dahingezogen und vertröstet. Die Beamtendelegationen wurden mit Versprechungen abgespeist. Nur der Inspektor der Steuerabteilung des Magistrats Kalitowicz hatte rechtzeitig sein Gehalt eingestrichen und war, nach dem „Expreß Poranny", in aller Seelenruhe aufs Land zur Jagd gefahren!

Auf das Murren und Drängen der hungernden Beamten verstand man sich endlich, nachdem man aus allen Abteilungen des Magistrats die eingelaufenen Gelder zusammengekratzt hatte, am 5. d. Mts. ein Viertel der Gehälter zu zahlen!

Wann die übrigen 75 Prozent ausgezahlt werden sollen, ist ungewiß. Genau so unbekannt ist es, ob die Beamten das ihnen sonst zugebilligte sogenannte 13. Gehalt erhalten werden. Von den Beihilfen für den Winter nicht zu reden. Eine schöne Wirtschaft!

Ein höheres Schiedsgericht für Knappschaftsangelegenheiten

In Kattowitz weilte der Abteilungsvorstand des Ministeriums für Handel und Gewerbe H. Paprowski. Mit dem Präsidium des Appellationsgerichtes hielt er eine Konferenz ab in Angelegenheit der Bildung eines höheren Schiedsgerichtes für Knappschaftsangelegenheiten. In dieser Konferenz wurde der Beschluß gefaßt, in der nächsten Zeit das höhere Schiedsgericht zu eröffnen. Der Kompetenz des höheren Schiedsgerichtes unterliegen sämtliche Angelegenheiten zweiter Instanz zwischen den Versicherten und der Knappschaftsverwaltung. Die erste Instanz für Klagesachen untersteht dem Oberbergamt in Kattowitz.

Ein „Interview“ mit dem Henker Maciejewski

Der Henker Maciejewski, der nach Zloczow gekommen war, um den 28jährigen Doppelmörder Josef Baß hinzurichten, hat nach der Hinrichtung Pressevertretern ein „Interview“ gewährt. Er erzählte den Journalisten, daß er 1926 in den „Dienst“ getreten sei und das erste Todesurteil durch den Strang im April desselben Jahres vollstreckt habe. Insgesamt hätte er bisher 23 Verbrecher aus dem Leben in den Tod befördert.

Maciejewski versichert, daß sich die Delinquenten bei der Vollstreckung der Todesstrafe durchaus nicht quälen, da sie nach dem Zuziehen der Schlinge am Halse sofort das Bewußtsein verlieren, wenngleich sie später etwa 15 Minuten lang noch lebten.

Der zum Tode verurteilte Doppelmörder Baß — so erzählte Maciejewski — habe zur Henkersmahlzeit Branntwein, Wurst und Zigaretten verlangt und auch vorgesetzt erhalten. Am 4. d. Mts. um 5,30 Uhr früh sei Baß mit verbundenen Augen aus seiner Zelle nach dem Gefängnishof geführt worden. Neben Baß schritt der Gefängnisgeistliche Steczyszyn sowie zwei Gefängnisaufseher. An den Stufen des Galgens, die Baß sicheren Schritts hinaufstieg, wurde der Delinquent von Maciejewski empfangen, der ihm sofort die Schlinge um den Hals legte und hängte. Nach Verlauf von 20 Minuten wurde von Vertretern des Gerichts festgestellt, daß Baß ordnungsgemäß hingerichtet worden sei.

Die Aufständischen bei der Wahlarbeit

Im Kreise Rybnik hat der dortige Kreisvorsitzende, Pielka, ein Zirkular an alle Aufständischen versendet, in dem wörtlich zu lesen ist:

„Vom Tage der Behändigung des Zirkulars müssen jeden Tag die Aufständischen in der Uniform herumgehen, um zuerst den Unseren zu imponieren und unseren Feinden die Kraft zu zeigen. Die Aufständischen dürfen den Oppositionsparteien das Ankleben der Plakate nicht erlauben, dafür müssen sie bestrebt sein, die Proregierungsplakate überall anzukleben.

Am Wahltage tauschen die uniformierten Aufständischen ihre Wohnorte ein, um im Einvernehmen mit den Nachbargruppen in anderen Orten Dienst zu verrichten und in fremden Orten Ordnung zu machen.

Aufständische! Zeigt, daß ihr im „nationalen Geiste“ stark seid. Erlaubt nicht, daß die Deutschen auch nur eine Stimme erhalten. Fort mit allem, was dem Staate feindlich ist.

Rybnik, am 10. Oktober 1930.

Pielka, Präses.“

Das ist eine Aufforderung zu Gewalttätigkeiten, wie sie im Buche steht. Wir haben doch ein Wahlschutzgesetz, das allen Bürgern das Wahlrecht garantiert. Da erscheint ein Pielka und fordert seine uniformierten Aufständischen auf, daß sie nicht dulden sollen, daß auch nur eine einzige Stimme auf die Oppositionslisten falle. Wird der Staatsanwalt gegen Pielka vorgehen und den Bürgern das Wahlrecht und die gesetzlich garantierte Wahlpropaganda sichern? Die Behörden sind dazu da, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen.

Wahnsinnig geworden

Der polnische Henker Kolodziejczyk, der kurz vor seiner Beförderung zum Range eines Oberhenkers stand, wurde kurz vor einer neuen Hinrichtung schwermütig und verfiel in Wahnsinn. Er ist von der fixen Idee ergriffen, daß die Geister aller von ihm durch den Strang hingerichteten Verbrecher ihn verfolgen und mit derselben Todesart bedrohen.

Kattowitz und Umgebung

Deutsche Theatergemeinde. Am Freitag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr, wird im hiesigen Stadttheater Moriz Rosenthal, der weltberühmte Pianist, dessen souveräne Position im Konzertleben der Vergangenheit und Gegenwart ihm niemand streitig machen kann, ein einziges Konzert in Oberschlesien geben. Das Programm enthält: Händel: Air und Variationen; 2 Sonaten; Schumann: Etudes Symphoniques; Chopin: Berceuse; Impromptu As-Dur Scherzo cis-mol. Valse F-Moll; Valse F-Dur; Polonaise As-Dur. J. W. Korngoldt: Drei Stücke zu Shakespeares „Viel Lärm und nichts“, 1. Mädchen im Brautgemach, 2. Holzapfel und Schlehwein, 3. Mummenschanz; Scriabin: Etüde; Rosenthal: Fantasia über Themen von Joh. Strauß. Kartenverkauf an der Theaterkasse Rathausstraße, ul. Teatralna, täglich von 10 bis 2 Uhr, Telefonische Bestellungen von 8 bis 10 Uhr unter Nr. 1647.

Sie tragen beide die Schuld. An der Straßenkreuzung Mlynska und Wawelska prallten zwei Personenautos zusammen. Wie es heißt, tragen in diesem Falle beide Chauffeure die Schuld an dem Verkehrsunfall, welche ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatten. Beide Autos wurden leicht beschädigt.

Drama im Hirschgehege. Von einem der beiden Brunsthirsche, welche im Südparkgehege untergebracht sind, wurde die jüngste Hirschkuh mit dem Geweih aufgespießt, so daß die Eingeweide hervortraten. Das schwerverletzte Tier, welches sich nach dem Wassertümpel schleppte, jedoch von dem wütenden Hirsch verfolgt wurde, mußte von einem Wächter erschossen werden. Es wird angenommen, daß der Hirsch vorher von Spaziergängern gereizt worden ist.

Der Ring wird in 10 Tagen freigegeben. Die endgültige Freigabe des Kattowitzer Ringes soll am 25. d. Mts. erfolgen. Bis dahin werden noch die restlichen Ringausbauarbeiten zu Ende geführt. Der Räderverkehr wird dann wieder in der alten Weise vor sich gehen, und zwar von Marszalka Pilsudskiego vorbei am Stadttheater nach der Zamkowa oder rings um den Ring, vorbei an der Stadtapotheke zur Miczkiewicza, 3. Maja oder Pocztowa. Auch die aus Richtung Königshütte und Siemianowitz nach dem Kattowitzer Ring einfahrenden Kraftwagen usw. gelangen durch die gleiche Rundumfahrt nach dem weiteren Stadtinneren. Von der 3. Maja erfolgt glatte Durchfahrt nach der Marszalka Pilsudskiego. Der Abschnitt Ring-ulica Pocztowa, und zwar bis zur Straßenkreuzung Mlynska-Pocztowa, wird bis auf weiteres noch nicht für den Räderverkehr freigegeben, da dort die Straßengleislegungsarbeiten vorgenommen werden müssen, welche noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Erst nach Fertigstellung dieser Arbeiten kann die glatte Durchfahrt erfolgen.

Zalenze. (Vom Dienstmädchen bestohlen.) Zum Schaden ihrer Dienstherrschaft stahl das Dienstmädchen Anna Marondel zwei weiße Bettdecken, sowie einen Käfig mit 7 Kanarienvögeln. Außerdem stahl die M. zum Schaden des dortigen Untermieters Anton Sundera Weißwäsche, 1 Paar Schuhe, Herrenanzüge im Werte von 700 Zloty. Der Gesamtschaden wird auf 1000 Zloty beziffert. Die diebische Elster war bei dem Peter Chmiel auf der ulica Wojciechowskiego 43 beschäftigt. Gegen die M. wurde gerichtliche Anzeige erstattet.

Zalenze. (Aufgeklärter Ladeneinbruch.) Vor einigen Tagen wurde in die Ladenräume des Inhabers August Zgraja ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen seinerzeit 1000 Zloty, ferner verschiedene Rauchwaren und Lebensmittel. Inzwischen gelang es, die Einbrecher zu verhaften. Es handelt sich um den 25jährigen Erwin Ch., den 27jährigen Karl L., den 25jährigen Josef S. und den 23jährigen Ludwig Sz., alle in Zalenze wohnhaft. Gegen Genannte ist gerichtliche Anzeige erstattet worden. x.

Domb. (Zusammenprall zwischen Straßenbahn und Halblastauto.) Auf der ulica Krol. Hucka kam es zwischen einer Straßenbahn und dem Halblastauto Sl. 11 182 zu einem wuchtigen Zusammenprall. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Der Sachschaden beträgt 1200 Zloty. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen trägt der Straßenbahnführer die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher es angeblich an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ. Die weiteren Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. x

Zalenze. (Ein raffinierter Gaunertrick.) Am vergangenen Montag erschien in der Wohnung der Ehefrau Gertrud Rzepka auf der ulica Janasa 17 im Stadtteil Zalenze eine unbekannte Mannesperson, welche angab, im Auftrage ihrer Großmutter gekommen zu sein, um eine Summe von 200 Reichsmark für sie abzuholen. Als Ausweis legte er der ahnungslosen Wohnungsinhaberin eine Hochzeitseinladung vor, welche die Gertrud Rzepka vor längerer Zeit an ihre in Gleiwitz wohnhafte Mutter sandte. Die Wohnungsinhaberin schöpfte anfangs keinen Verdacht und kam der Aufforderung des Unbekannten nach, indem sie ihm die Summe von 400 Zloty aushändigte, mit der Anweisung, das Geld ihrer Großmutter zu übergeben. Der Gauner nahm das Geld an sich und verließ seelenruhig die Wohnung. Erst einige Tage später stellte die Wohnungsinhaberin fest, daß sie einem gerissenen Gauner zum Opfer gefallen ist. Alles Jammern half natürlich nichts, da der Betrüger unerkannt entkommen ist. Weiterhin wurde festgestellt, das vor Ausführung des Schwindelmanövers der Unbekannte in die Wohnung der Großmutter der Geschädigten in Gleiwitz einen Einbruch verübte. Der Täter stahl sich dort die fragliche Einladungskarte, sowie eine Herrenuhr. Der Gauner ist 23 Jahre alt, 174 cm groß, blond und trug zuletzt einen braunen Anzug, Wintermantel, sowie schwarze Schuhe. Alle diejenigen Personen, welche über den Schwindler irgendwelche Angaben machen können, werden ersucht, sich unverzüglich bei der Kattowitzer Polizeidirektion auf der ulica Zielona 28 in Kattowitz, oder bei der nächsten Polizeistelle zu melden

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Aus Warschau 16,10: Für die Jugend. 17,15: Vortrag. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Vorträge. 20: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 16,10: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Stunde für die Kinder. 18,15: Konzert für die Jugend. 18,45: Literarische Stunde. 19,15: Vorträge. 20,30: Klavierkonzert. 21,20: Abendkonzert. 23,15: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Französischer Unterricht. 16,15: Schallplatten. 17,15: Vorträge. 17,45: Orchesterkonzert. 18,45: Verschiedenes. 19,10: Vorträge. 20: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 16,15: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Für die Kinder. 18,15: Konzert für die Jugend. 19,10: Vorträge. 20,30: Klavierkonzert. 21,20: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Freitag, 17. Oktober. 15,35: Stunde der Frau. 16: Unterhaltungskonzert. 16,30: Das Buch des Tages: Zwischen Europa und Asien. 16,45: Unterhaltungskonzert. 17,15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl. Zur 20. Wiederkehr des Todestages von Jean Henri Dunant 17,45: Wie gelangt der Staatsbürger zur Politik? 18,10: Der Staat in den Lehren der Kirchenväter. 18,35: Ueber Staatenverbindungen. 19: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 20: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Die Lehre von den Staatsformen. 20,30: Der lustige Krieg. 21,45: Blick in die Zeit. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Reichskurzschrift. 23: Funkstille.

Sonnabend, 18. Oktober. 15,35: Kinderzeitung. 16: Unterhaltungskonzert. 16,30: Das Buch des Tages: Besinnliches Wochenende. 16,45: Unterhaltungskonzert. 17,15: Die Filme der Woche. 17,45: Zehn Minuten Esperanto. 17,55: Spaziergang durch Brasiliens Hauptstadt. 18,20: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 19,05: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Die Zusammenfassung. 19,35: Abendmusik. 20: Das wird Sie interessieren! 20,30: Abendmusik. 21,10: Kabarett. 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,40: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

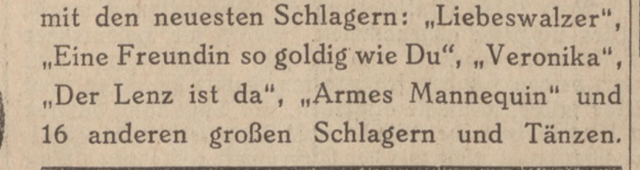
Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Vermietungen

Ein gut möbl. Zimmer per bald zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Taschen-Notizbücher in großer Auswahl empfiehlt „Anzeiger für den Kreis Pleß“

SOEBEN IST ERSCHIENEN:
Zum 5-Uhr-Tee
Band 15



mit den neuesten Schlagern: „Liebeswalzer“, „Eine Freundin so goldig wie Du“, „Veronika“, „Der Lenz ist da“, „Armes Mannequin“ und 16 anderen großen Schlagern und Tänzen.

FÜR KLAVIER 9 ZLOTY „Anzeiger für den Kreis Pleß.“

Jeden Donnerstag neu!
Münchner Illustrierte
Die große Bilderschau der Woche
Anzeiger für den Kreis Pleß



Zu haben bei: „Anzeiger für den Kreis Pleß“.

Bilderbücher
Malbücher
Märchenbücher
Knaben- u. Mädchenbücher
in großer Auswahl
„Anzeiger für den Kreis Pleß.“

Bücher sind Freunde
Bücher sind Gefährten

Märchen-, Rätsel-, Verwandlungs-Abziehbilder
Anziehpuppen - Klebebilder usw.
in entzückenden Bildern empfiehlt
Anzeiger für den Kreis Pleß

Briefpapier
weiß und farbig in großer Auswahl im „Anzeiger für den Kreis Pleß“

Werbet ständig neue Leser!